

# Das Leben des Josaphat

## Teil 1

Referent	Harald Werkshage
Ort	Emden
Datum	08.11.2013-10.11.2013
Länge	01:11:57
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw009/das-leben-des-josaphat">https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw009/das-leben-des-josaphat</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Ihr lieben Geschwister, wir wollen uns an den bevorstehenden Abenden mit der Hilfe des Herrn, mit der Geschichte eines Königs aus Judah beschäftigen. Wir lesen zunächst Gottes Wort und das ist immer das Allerbeste. Das soll die Grundlage auch unserer Beschäftigung sein und wie wir gebeten haben, möchte ich unsere Gedanken wirklich auf dieses wunderbare Gottes Wort fixieren, dass wir es mit einem geöffneten Herzen lesen, um Nutzen daraus zu ziehen. Dass der uns alle, so wie wir heute Abend sind, doch zubereitet hat, dass wir wirklich, wie wir ihn gebeten haben, einen Segen empfangen, wenn wir mit Gottes heiligem Wort beschäftigt sind. Wir lesen zunächst aus dem zweiten Chronikabuch, aus Kapitel 17, zweite Chronika 17 Vers 1 [00:01:11] folgende. Und Josaphat, sein Sohn, wurde König an seiner Stadt, und er zeigte sich stark gegen Israel. Und er legte eine Heeresmacht in alle festen Städte Judas und legte Besatzungen in das Land Judah und in die Städte Ephraims, die sein Vater Asa eingenommen hatte. Und der Herr war mit Josaphat, denn er wandelte auf den früheren Wegen seines Vaters David und suchte nicht die Barlim, sondern er suchte den Gott seines Vaters und wandelte in seinen Geboten und nicht nach dem Tun Israels. Und der Herr befestigte das Königtum in seiner Hand und ganz Judah gab Josaphat Geschenke [00:02:02] und er hatte Reichtum und Ehre in Fülle. Und sein Herz gewann Mut auf den Wegen des Herrn und er tat noch die Höhen und die Ascherem aus Judah weg. Und im dritten Jahr seiner Regierung sandte er seine obersten Ben Hael und Obadja und Zechariah und Nethaniel und Micaiah, dass sie in den Städten Judas lehren sollten und mit ihnen die Leviten Shemaiah und Netanjah und Zebatjah und Asael und Shemiramoth und Jonathan und Adonijah und Tobijah und Tobadonijah, die Leviten, mit ihnen Elishama und Joram, die Priester. Und sie lehrten in Judah, wobei sie das Buch des Gesetzes des Herrn bei sich hatten und zogen umher durch alle Städte Judas und lehrten unter dem Volk. Und der schreckende Herr kam auf alle Königreiche der Länder, die rings um Judah waren, sodass [00:03:02] sie nicht gegen Josaphat kämpften. Und die Philister entrichteten Josaphat Tribut und Silber als Abgabe. Auch die Araber brachten ihm Kleinvieh, 7700 Widder und 7700 Böcke. Und Josaphat wurde immerfort größer, bis er überaus groß war und er baute in Judah Burgen und Vorratsstädte und er hatte große Vorräte in den Städten Judas und Kriegsmänner, tapfere Helden in Jerusalem.

Soweit Gottes Wort heute Abend.

Wir haben nun aus einem Geschichtsbuch des alttestamentlichen Gottesvolkes gelesen.

Chroniker meint, das ist ein Jahrbuch, wo Zug um Zug die Ereignisse in der Geschichte des irdischen Volkes Gottes mitgeteilt werden. Nun ist das aber kein gängiges, übliches Geschichtsbuch nach unserem Verständnis, [00:04:04] wie wir das zum Beispiel in der Schule zur Hand nehmen mussten, sondern bei diesem Geschichtsbuch haben wir Gottes heiliges Wort vor uns. Es ist Wort für Wort inspiriert und es ist auch nicht gegeben, das möchte ich vorab sehr nachdrücklich erklären, dass wir so ein bisschen uns in der jüdischen Geschichte auskennen.

Gottes Wort will nie nur Informationen geben oder nur intellektuelles Interesse zufriedenstellen, sondern Gottes Wort will immer unsere Herzen erreichen, ob wir uns mit dem Alten Testament beschäftigen oder mit dem Neuen Testament. Nicht umsonst sagt Paulus und schreibt das seinem jungen Mitarbeiter Timotheus, dass alle Schrift, restlos alle Schrift, wie wir sie vorliegen haben, von Gott eingegeben ist und Nütze. Und dann zählt Paulus aus, Nütze zur Belehrung, zur Unterweisung, zur Ermahnung, damit wir [00:05:06] wachsen in der Gottesfurcht und Gerechtigkeit. Das heißt, wenn Gott uns dieses Chronikabuch zum Beispiel gegeben hat, und ich enge es noch ein wenig ein, wenn uns Gott die Geschichte dieses Königs Josaphat gegeben hat, will er uns geistliche Unterweisung schenken.

Wir können das natürlich nicht eins zu eins übertragen. Wenn der Josaphat Städte gebaut hat und da Waffenlager und Vorratskammern angelegt hat, dann müssen wir jetzt nicht durch Ostfriesland reisen und auch Städte bauen und Waffen da horten und so weiter. Das müssen wir geistlich verstehen. So wie ein Israelit zum Beispiel Tieropfer, materielle Opfer brachte, und das war Gott wohlgefällig, so hatte Gott das gesagt, weil etwas Bestimmtes suchte darin, bringen wir eben heute als Christen keine materiellen Opfer, sondern Petrus nennt das zum Beispiel [00:06:05] in seinem ersten Brief geistliche Schlachtopfer. Da bringen wir Opfer des Lobes, des Dankes, aber wovon die Tieropfer des Alten Testament symbolisch redeten, nämlich von dem Opfer des Herrn Jesus, des wahren Lammes Gottes, so reden wir eins zu eins über dieselbe Person, die da schon angedeutet wurde, ihr Lieben, die Gottes große Gedanken bewegt haben. Das ist Jesus Christus, das ist sein Opfer von Golgatha. Und wenn Gott aus unseren Herzen entgegennehmen kann, was uns das Opfer und die Person seines Sohnes bedeutet, ihr Lieben, dann ist solch ein Opfer des Lobes, dann ist solche geistliche Anbetung, wie das Neue Testament es sagt, vor Gott wohlnehmlich. So wissen wir also, dass wir Recht übertragen müssen, das auch von der alttestamentlichen [00:07:06] Ebene, um sozusagen mit den Augen des Neuen Testaments geistlichen Nutzen zu ziehen. Nun haben wir es hier mit einem relativ jungen Menschen zu tun. Und das freut mich, dass wir nicht so einen abgestandenen, wie wir oft sagen, älteren Glaubensmann vor uns haben, sondern einen jungen Menschen, den Gott gebrauchen kann in einer höchst turbulenten Zeit, um für die Interessen Gottes einzutreten, ihr Lieben. Das ist das große Thema. Wenn wir so ein wenig die Zeit betrachten, in der dieser junge Josaphat als Thronfolger groß wird, dann war das aufs Ganze gesehen im Volke Gottes eine höchst betrübliche, düstere Zeit. Nach den letzten Regierungsjahren Salomos, wo dieser an sich weinende, gottesfürchtige Mann total eingebrochen ist in seiner Glaubenssubstanz, hat sich in Israel ein rasanter Verfall breit [00:08:09] gemacht, sodass es einen erschrickt, wie man innerhalb von ein paar Generationen solch einen Tiefstand erreichen konnte. Ihr Lieben, unter jedem grünen Baum haben sie in der Götzen angebetet, vor allem in dem Nordreich, nach der Reichsteilung. Aber auch in Juda war der Götzendienst eingedrungen. Der Großvater von unserem Josaphat war dann noch so ein frommer Formalist, der sich auf fromme Formen berufen hat und meinte, damit wäre alles getan, wäre alles zufriedengestellt. Eben dann ist jeder so nach seinem Stil vorwärts gegangen, hat gelebt, bis dann der Vater von dem Josaphat das Empfinden hatte, so kann es in Gottes Volk nicht mehr weitergehen. Und eben dann hat sein Vater, der Asa, allen Eifer und allen Herzensentschluss gefasst [00:09:04] und sagt, in Gottes Volk soll es wieder gottgemäß zugehen. Und über diese Devise müssen

wir ein wenig nachdenken, ihr Lieben, das ist eine Ansprache in unsere Zeit, in Gottes Volk soll es gottgemäß zugehen und was Gottgemäßheit bedeutet, das sagt uns Gottes Wort. Und darin will uns der Geist Gottes, der Heilige Geist unterweisen, dass wir einsichtig verstehen, was es heißt, dass in Gottes Volk es wieder gottgemäß zugeht. Und in Judah, er ist König in Judah, soll es Judah gemäß zugehen.

Was heißt in Judah, er, Gott, wird gepriesen werden.

Ihr Lieben, in diesem Volk Judah soll das Lob Gottes wieder erschallen und das kann es nur, ihr Lieben, glaubwürdig jedenfalls, authentisch, wenn es eben in Gottes Volk wieder [00:10:03] gottgemäß zugeht. Und dieses Reformwerk hatte der Asa, der Vater von Josaphat, begonnen. Und offensichtlich hat der Josaphat, sein Sohn, hier auch das erste geistliche Gepräge erhalten.

Ihr lieben Geschwister, ich freue mich immer, wenn junge Menschen heranwachsen, die Väter haben, die für geistliches Gepräge sorgen. Denen es ein Herzensanliegen ist, nicht nur in der Sache Gottes zu stehen, inmitten des Volkes Gottes, sondern, ihr Lieben, zu zeigen, jede Reform, die fängt erstmal bei mir selber an, ihr Lieben. Die besten Reformen sind erwiesenermaßen die, die bei mir selber, in meinem eigenen Haus, in meiner eigenen Familie anfangen. Und ihr Lieben, dieses geistliche Klima hat der Josaphat zuhause erfahren. Und eine erste Ansprache hier in diesem Zusammenhang ist, ich hoffe, wir haben ja so ein paar Väter [00:11:03] heute Abend unter uns, oder? Und Großväter können auch noch ihren Anteil leisten, ihr Lieben, und Väter in Christo, in der Versammlung Gottes, in der Hände Gottes, die haben da auch ihre Aufgabe, ob sie sozusagen Vorbild sind, ihr Lieben, im Glaubensleben, im Vertrauen, im Gehorsam Gottes Wort gegenüber, in der Hingabe an Christus. Die ihre Lektionen gelernt haben, im Blick auf die Strophe, die wir doch eben alle gesungen haben.

Was haben wir denn gesungen? Lehr uns treue Jünger werden, dass wir diese Zeit, diese kurze Zeit auf Erden, nützen für die Ewigkeit. Eben als ich am letzten Lebenstag meiner Mutter noch mit ihr reden konnte, haben wir die Blicke so ein bisschen zurückgehen lassen. Dann 50 Jahre zurück, ich sage, Mutter, wo ist die Zeit geblieben? [00:12:02] Da hat sie nur eine Handbewegung gemacht. Wie im Fluge, das ist biblisch belegt, die Schrift sagt, wie ein Dampf, der kurze Zeit sichtbar ist. Eben wie haben wir diese Lebenszeit und unsere Lebenskraft zur Ehre Gottes, um zum Nutzen seines Volkes aufgewandt. Das ist eine Frage, die uns nie entlässt, ihr lieben Geschwister. Und wir haben heute eine Bitte geäußert, lehr uns, dass wir diese Zeit, diese kurze Zeit auf Erden, nützen für die Ewigkeit.

Wir können die auch total falsch nutzen, ihr lieben, wie der reiche Kornbauer, von dem der Jesus redet, der konnte kalkulieren, der konnte disponieren, der konnte alles, was Geld einbrachte. Und dann hat er den kleinen Scheunen abgerissen, große gebaut und dann hat er irgendwann gesagt, aber jetzt hast du alles erreicht, Seele, ruh dich aus, iss, trink, genieße dein Leben. [00:13:07] Das war sein Urteil über sein Leben. Und dann redet Gott nur einen Satz in dieses Leben hinein, du Narr, du hast dich an deinem Leben verkalkuliert, in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Dann ist deine Lebenszeit zu Ende. In welche Scheunen hast du eingesammelt? In die irdischen Scheunen einzusammeln, aufzuhäufen, eben sich selbst zu suchen, das ist schnell gemacht.

Der eine hat mehr Erfolg, der andere weniger. Aber, ihr Lieben, das bleibt alles zurück. Wenn es nur in irdischen Scheunen war, war unser Leben vergeblich, vergeblich. Aber wenn wir in die himmlischen Scheunen zur Ehre Gottes geliebt haben, zum Nutzen für sein Volk, dann war es nicht vergeblich. Das werden wir in der Ewigkeit wiederfinden. Und, ihr Lieben, hier finden wir im Rahmen

des Alten Testaments Menschen, die wollen [00:14:04] ihre Lebenszeit, ihre Lebenskraft einsetzen. Und, ihr Lieben, da finden wir den jungen Mann, Josaphat, der hat sich prägen lassen. Und, ihr Lieben, er hat sich so prägen lassen, dass er selbst, und jetzt komme ich zu einem traurigen Thema, dass er die letzten Lebensjahre seines Vaters, das waren ungefähr fünf, sechs Jahre, den Einbruch, den geistlichen Einbruch seines Vaters, was niemand geahnt hätte, auch mal unter die Füße kriegen musste, eben wenn der eigene Vater versagt, wenn er sich gegen Gott wendet, sein Vertrauen von Gott abzieht. Und, wenn er sozusagen Boten Gottes Stallrecht setzen will, das muss ein junger Mensch mal unter die Füße kriegen, dass er sich nicht irritieren lässt. Und Josaphat hat sich nicht irritieren lassen. Dieser Mann hat, oder bei diesem jungen Mann, ist ein tragfähiger Glaube gewachsen, ihr [00:15:07] Lieben.

Das war sein Lebensfundament. Und dann heißt es hier ganz einfach, nach dem Tod Asas und Josaphat, sein Sohn, wurde König an seiner Stadt. Die Frage ist jetzt, wie Gott ihn gebrauchen kann und wie er sich gebrauchen lässt. Ich habe eben gesagt, er schafft es tatsächlich mit Gottes Hilfe, dieses unterbrochene Reformwerk seines Vaters fortzusetzen.

Das setzt voraus, dass sein Herz nah bei Gott war, nah bei Gott.

Zweitens setzt das voraus, dass er die Notwendigkeit weiterer Reformen gesehen hat, ihr Lieben.

Der Mann war nicht schnell zufriedenzustellen und ich sage mal so, auch für unsere Zeit, [00:16:04] wenn wir die Beurteilung Gottes, den Maßstab Gottes kennen, für normales Glaubensleben, was er sehen möchte, Hingabe an ihn, Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber, dann bewahrt uns das vor schneller Selbstzufriedenheit.

Dann gucken wir nicht sozusagen um uns herum, wie ist es bei den anderen, komme ich da noch ganz gut weg, sondern da messen wir uns an dem, was Gott ist, was Gott erwartet und was er in der Kraft seines Geistes wirkt. Wir hatten in den letzten drei Abenden auf Borkum ein wunderschönes Thema, ihr Lieben, das Glaubensleben der ersten Christen. Weißt du, wenn du da mal ein bisschen nachblättern in der Bibel, was Gott über dieses Glaubensleben sagt, in der Pfingstzeit, wo der Geist Gottes so unverfälscht und uneingeschränkt wirken konnte und wo einfach solche Zustandsbeschreibungen waren, sie verharrten in der Lehre der Apostel, [00:17:06] das heißt Gottes Wort war ein gelebter Maßstab für die ersten Christen und dann standen sie für die Ehre ein, sie waren Zeugen für den Herrn und dann waren sie ein Herz, eine Seele, ihr Lieben, da musstest du nicht über Einheit unter Christen reden, sondern sie wurde gelebt, ihr Lieben, da geht einem das Herz auf und dann sehnt man sich noch einmal nach diesen Verhältnissen des Anfangs, der Frische, der gesunden geistlichen Kraft. Aber wir sind am Ende der Gnadenzeit, ihr Lieben, das sagt uns Gottes Wort deutlich. Bloß die Frage ist, ob unser Herz nach solchen Verhältnissen verlangt und dann werden wir uns auch gebrauchen lassen, ihr lieben Geschwister, auch heute, wie ein Josaphat damals, den Maßstab für geistliches Leben gottgemäß zu setzen und alle Kraft, alle reformerische, belebende [00:18:04] Kraft einzusetzen und zwar da, wo Gott dich und mich hingestellt hat. Vielleicht mögen die Kreise unterschiedlich sein, ihr Lieben, wo wir helfen können, dass die Gnade der Belebung wirksam wird.

Es hat in dem Alten Testament drei unterschiedliche Sorten von Reformen gegeben, ich darf das mal rasch einblenden. Da gibt es erstmal eine Hausreform, das habe ich eben schon mal andeuten können, ihr Lieben, wo der Jakob, der Patriarch Jakob auf dem Weg nach Beth Elba, das heißt ins Haus Gottes, da hatte Gott gesagt, zieh hinauf nach Bethel und da bau ein Altar und nahe mir als

Anbeter. Der war noch nicht in Bethel, das heißt, da stand noch eine Distanz zwischen ihm und Bethel, aber er wollte hinaufziehen, er wollte als Anbeter vor Gott erscheinen und dann merkte [00:19:02] man, so wie meine Familie jetzt hier aussieht, kann die nicht nach Bethel gehen. Was macht der?

Hausreform.

Badet euch, reinigt euch, legt neue Kleider an, tut die Amuletten, die falschen Glücksbringer, tut die alle weg und ihr Lieben, das redet neutestamentlich eine deutliche Sprache, wenn wir uns reinigen sollen, meint das nicht, ihr Lieben, dass wir körperlich sauber sind. Das war aber eine Frage damals, sondern die Bibel redet von einer geistlichen Reinheit und Lauterkeit unserer Herzen und unseres Verhaltens. Neue Kleider anziehen, eben das meint nicht, dass du hier dir neuen Frack kaufen sollst, sondern das meint, ziehe aber an den Herrn Jesus Christus oder wie Paulus in den Kolossern schreibt, als Auserwählte Gottes, als Heilige, als Geliebte, ich zitiere Wort für Wort, [00:20:04] zieht aber an herzliches Erbarmen, Güte und dann zählt er lauter Wesenszüge des Herrn Jesus auf, das sollen wir anziehen, ihr Lieben, und dann jegliches falsches Vertrauen wegtun, ihr Lieben, und dann als Anbeter vor Gott erscheinen. Das war seine Hausreform. Darf ich mal die Familienväter ansprechen, haben wir solche Hausreformen auch nötig? Nach dem Maßstab Gottes, nicht nach dem Maßstab der Zeit nur so ein bisschen besser sein als mein Nachbar oder so, nein, ihr Lieben, nach dem Maßstab Gottes, möchte Gott es uns auf die Seele legen, dass wir unsere Verantwortung spüren in unseren Häusern, dann wird der Kreis größer, dann haben wir eine Tempelreform, übrigens bei einem Folgekönig hier bei dem Hiskia, der sieht, als er König von Juda wird, dass der Tempel, der Gottesdienst direkt verfallen [00:21:02] ist. Da ist viel Schaden angerichtet worden. Ihr Lieben, überlegt mal, was zum Thema Gottesdienst im Lauf der Kirchengeschichte in Verfall geraten ist, in Verfall.

Ich nenne nur mal einen Punkt, Petrus redet die Gläubigen an, als eine heilige Priesterschaft die geistliche Schlachtopfer bringen soll, Opfer des Lobes. Wird da zum Beispiel von Klerikalismus gesprochen. Ämter und Pöstchen, die das machen und die anderen hören nur zu.

Das ist nur ein Punkt, ihr Lieben, und ich könnte fortfahren, wenn Gottesdienst vielfach oder Gemeindeleben, Versammlungsleben in Wohlfühlgemeinden deformiert wird, wo man nach den Interessen von den Leuten fragt, was die interessiert, wie hättet ihr denn Gottesdienst gerne, dann [00:22:01] höre ich immer das Schlachtwort des zeitgemäßen Gottesdienstes, da werden so Schlachtworte rausgehauen, der muss authentisch sein und dann bestimmt der Mensch, was authentisch ist. Eben ist das der Gottesdienst, den Gott uns deutlich gemacht hat, wie viel abweichen. Und eben da möchte der Herr uns schenken, dass der Gottesdienst, da stehen wir vor Gott und möchten Opfer des Lobes bringen, dass er genauso ist, wie es der Heiligkeit und dem Willen unseres Gottes entspricht. Tempelreform, Gottesdienstreform. Und dann sehen wir hier, Josef hat zum Beispiel, oder sein Vater Aser, oder später auch Josia, der König Josia, die setzen den Kreis, wo sie wirken können, noch breiter an, da wird eine regelrechte Reichsreform im ganzen Volk Gottes praktiziert, ihr Lieben. Sie sehen auch da Notwendigkeiten und das Gegenstück haben wir übrigens heute auch, [00:23:06] da sehen wir auch Notwendigkeiten, dass der Herr uns da gebraucht, um lebende Gnade wirksam zu werden lassen, dass der Herr dich oder mich gebrauchen kann, wo er mich hingestellt hat. Eben dass er uns das Herz eines Josafat schenkt. Und dann kann Gott diesen Mann gebrauchen und ihr Lieben, er setzt über das Leben dieses Josafat gewissermaßen eine Überschrift. Ich will euch die mal nicht verhehlen, die lesen wir mal direkt, das können wir in Vers 3 und 4 lesen, zunächst einmal und der Herr war mit Josafat und dann kommt eine

Begründung, denn er wandelte auf den früheren Wegen seines Vaters David und suchte nicht die Balim, sondern er suchte den Gott seines Vaters und wandelte in seinen Geboten und nicht nach dem Tun Israels.

[00:24:09] Eben eine wunderbare Überschrift. Damit fasst Gott gewissermaßen diese Lebensgeschichte, zumindest die erste, fasst er zusammen und setzt darüber das erste Wort, ihr Lieben, der Herr war mit Josafat.

Eben nebenbei gesagt, das ist das Beste, was einem Menschen des Glaubens passieren kann, das ist Anerkennung Gottes. Wenn Gott sagt, ich gehe mit dir, was bedeutet das eigentlich, wenn hier gesagt wird, der Herr war mit Josafat, ihm dann waren die Wege Gottes die Wege des Josafat, das müssen wir jetzt mal in unseren Gedanken konkret machen, was so Lebenswege ausmacht, ihr Lieben, wir können tausend Sorten von Lebenswegen gehen, aber gehen wir die Wege Gottes, wir haben [00:25:07] etwas später gelesen, das Herz von Josafat in Vers 6, gewann Mut auf den Wegen des Herrn, da sehen wir wieder, seine Wege sind die Wege des Herrn, das heißt andererseits, ihr lieben Geschwister, die Interessen des Josafat waren die Interessen Gottes, der Wille Gottes war das Handeln von Josafat, die Worte Gottes, die er sprach oder gesprochen hatte, die fanden ein offenes Ohr und ein zubereitetes Herz bei diesem Josafat, eben da war Gemeinschaft zwischen Josafat und seinem Herrn, das war die größte Anerkennung und ihr Lieben, das ist nicht die einzige Person, da steht Josafat in einer ganzen Reihe von Glaubensmännern [00:26:01] und ich wünsche zu Gott, ihr Lieben, dass er uns auch dazu zählen könnte, dass über unser Leben auch gesagt werden könnte, der Herr war mit ihm, der Herr war mit ihm. Was war denn zum Beispiel mit dem Josef? Ein wunderschönes Vorbild an Glaubensstärke, Gradlinigkeit, moralischer Integrität, Sauberkeit, der sogar für seine sittliche Gradheit ins Gefängnis ging, als diese schnöde Frau von dem Potiphar ihr übles Spiel mit dem Mann trieb. Ihr Lieben, da ist er, um seine moralische Reinheit aufrechtzuerhalten, lieber ins Gefängnis gegangen als zu sündigen. Da war er nah bei Gott. Und was tut Gott? Gott war mit ihm, steht da, und ließ ihm alles gelingen. Ihr Lieben, das war ein Zeugnis für diesen Josafat und seine Glaubensstärke, [00:27:02] seine Korrektheit. Aber es war gleichzeitig auch zur Ehre Gottes, wenn ihm alles gelang. Und drittens war es ein Zeugnis für alle, die ihn umgaben, die konnten da was bei diesem Mann registrieren, was sie zum Nachdenken bringen konnten. Was ist da bei dem Samuel gewesen, diesem jungen Mann, der in schlimmen Verhältnissen groß wurde, ich meine in schlimmen geistlichen Verhältnissen? Die Priestersöhne waren Söhne Belials, wird gesagt. Und da muss es schon drastisch zugehen am Haus Gottes da in Silo. Und dann bildet sich Gott diesen jungen Mann heran, der auch lernt, auf Gott zu hören, um die Worte Gottes zu reden. Dein 1. Samuel 3 heißt es, zum Beginn des Kapitels, die Worte des Herrn, das heißt offenbarende, redende Worte, zusammen Volk, waren selten. Gott konnte nicht mehr reden, weil das Volk nicht mehr hören wollte. Und dann bildet er sich, diesen Samuel, diesen Propheten heran, [00:28:05] und dann heißt es zum Schluss, ihr Lieben, dass Samuel eine Botschaft an das Volk hatte und der Herr war mit ihm und dann sorgte Gott dafür, dass diese moralische Autorität eines jungen Samuel so groß war und das Empfinden überall deutlich wurde, Gott ist mit ihm, dass keins von seinen Worten auf den Boden fiel, so heißt es da. Und da wurde wieder gehört. Da konnte Gott wieder reden, durch diesen jungen Mann, ihr Lieben. Und die Beispiele können wir weiter verfolgen, ob das ein David war, wenn der verfolgt war, durch Saul, oder wenn der in Bedrängnis war, sogar bis in das Tal des Todesschattens hinein, konnte er sagen, du bist bei mir, oder der Bericht sagt, der Herr war mit ihm. Da konnte keiner [00:29:03] ihn antasten. Ich mache jetzt mal einen großen Sprung ins Neue Testament. Der Apostel Paulus kam auf das heiße Pflaster von Korinth und das war schon eine muntere Stadt, ihr Lieben. Sündigen wie in Korinth war ein Sprichwort in der Antike. Und da kommt der Paulus hin und ihm zittert das Herz quasi und er weiß nicht, wie viel Widerstand erntest du jetzt?

Und da erscheint der Herr ihm in der Nacht. Eben der Herr weiß schon seine Diener zu ermutigen. Der weiß auch dich zu ermutigen, genauso wie du es nötig hast, um für den Herrn einzustehen. Und dann sagt er, ich bin bei dir, Paulus. Fürchte dich nicht. Rede und schweige nicht. In so einer Stadt, geballte Unmoral, dann viel wissenschaftlich, viel Menschegeist, viel Krämer, Seelen, Kaufleute. Und da unser Paulus mit dieser Botschaft vom [00:30:05] Kreuz, Paulus rede und schweige nicht, ich bin mit dir. Und dann sagt der Herr ein Wort, ich habe in dieser Stadt ein großes Volk. Ich bin überzeugt, da haben wir noch kein einziger Christ. Aber Gott sah, dass er ein Werk seiner Gnade tun wollte und unser Paulus lässt sich gebrauchen. Fürchte dich nicht. Rede und schweige nicht. Und immer wieder dieser Schutz, ich bin mit dir. Irgendwann erfahren wir heute, bis in die heutige Zeit hinein, dass der Herr mit uns ist. Dass der Herr mit uns ist. Dass wir sozusagen seine Billigung, seine Unterstützung, seine Anerkennung haben in dem, was wir tun. Wisst ihr, wenn gesagt werden kann, dass der Herr mit jemand ist, mit einem Glaubenden, dann steht dahinter ein geistliche Gesetzmäßigkeit, ein geistliches Leitprinzip Gottes. Und das muss ich an dieser [00:31:02] Stelle mal nennen. Dieses Leitprinzip, was wir uns mal eben anschauen müssen, das hat übrigens der Vater von Josaphat der Aser erlebt. Wir schlagen mal eine Seite zurück zu Kapitel 15. Da kommt der Aser gerade siegreich aus einer Schlacht zurück und dann kommt ihm ein Prophet entgegen und dann sagt er in Kapitel 15, Vers 2, im zweiten Buch der Chroniker, hört mich, Aser und Gans, Judah und Benjamin. Ausrufungszeichen. Und wir sollen jetzt auch hinhören. Geistlich gut zuhören. Jetzt kommt dieses Leitprinzip Gottes. Der Herr ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid. Und wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen. Wenn er ihn aber verlässt, wird er euch verlassen. Eben das ist das Prinzip [00:32:02] der Gegenseitigkeit auf den Erziehungs- und Regierungswegen Gottes. Seine souveräne Gnade ist davon unberührt. Die bleibt unangetastet. Aber es ist ein Prinzip Gottes auf seinen Erziehungswegen, die er mit uns geht, dass das hier gültig ist. Wir könnten das neutestamentlich formulieren, dass es das Gesetz von Saat und Ernte gibt. Darüber redet Paulus zu den Galatern und sagt, was du sähest, das erntest du auch. Wenn du für den Geist erntest, das heißt, wenn du dich geistlich gottgemäß leiten lässt, dann wirst du deine Ernte davon haben, dann redet er vom ewigen Leben. Und wenn du für das Fleisch sähest, ihr Lieben, wenn du dich treiben lässt in deine natürlichen Regungen, wo Sünde am Werk ist, auch ein Christ kann noch sündigen. Wenn du dafür sähest, immer da hinterherläufst, Lust des [00:33:04] Fleisches, Lust der Augen, Hochmut des Lebens, wirst du davon auch die Früchte ernten. Und Paulus sagt da, verderben. Ihr Lieben, wenn jetzt da steht, Gott war mit ihm, heißt das, dass der Josaphat mit Gott war. Und ihr Lieben, das offenbart seine Herzeshaltung. Dieses Leitprinzip, über das wir gerade gesprochen haben, ich sage das vielleicht auch mal für unsere jungen Freunde, dann habt ihr für heute Abend oder diese Nacht was zum Forschen, das habe ich in sieben Variationen mindestens in der Bibel gefunden. Suchet mich, werde ich mich finden lassen. Kehrt um zu mir, werde ich zu euch umkehren. Das muss er leider mehr als einmal sagen. Und das geht bis ins Neue Testament hinein, wo der Jakobus sagt, nahet euch Gott, so wird er sich euch nahen. Ihr Lieben, kennen wir Situationen, wo wir [00:34:10] gerade das nötig haben, uns ganz praktisch, glaubensmäßig Gott zu nahen. Weil wir vor einer schweren Aufgabe stehen, weil wir in einer Not sind, weil wir uns überfordert fühlen, auch vielleicht überfordert in den Dingen des Herrn, nahe dich Gott. Und aus der Nähe zu Gott, wenn wir ihn suchen, wird er sich uns nahen, uns zuwenden in all seiner Güte und eben daraus können wir dann Trost und Kraft schöpfen. Deshalb ist das ein so hochbedeutsames Leitprinzip Gottes, ihr Lieben. Ich sage es mal ganz praktisch, damit wir auch wissen, wie man gut damit umgehen kann. Wenn du keine stille Zeit hast und Gott dich [00:35:05] nur ganz flüchtig im Gebet sieht jeden Tag, vielleicht so ein verlängertes Frühstücksgebet, dann musst du dich nicht wundern, dass Gott auch im Laufe des Tages nicht viel mit dir redet. Weil er merkt, der hat ja gar nicht viel Interesse. Der hat nur, was weiß ich, zwei, drei Minuten für mich am Tag. Wenn du aber eine bestimmte Zeit für ihn widmest, weil du ihn suchst, die Gemeinschaft suchst, dass dich nach der Gemeinschaft verlangt, als Lebens- und

Glaubensbedürfnis, wirst du erleben, wie der Herr sich dir zeigt, dir zuneigt, dir der Ermutigung gibt aus seinem Wort, dass er dich spüren lässt. Dein Gebet geht eben nicht nur bis zur Decke, wie wir manchmal das empfinden haben. Ein Gebet des Glaubens, ihr Lieben, erreicht den Thron Gottes, den Thron der Gnade. Und das ist, ihr Lieben, [00:36:03] das tiefe Geheimnis, dass der Herr uns sozusagen in der geistlichen Übung sehen möchte, um zu antworten, und zwar um segnend, innerlich reichmachend zu antworten. Darin lebt unser Josaphat. Und ihr Lieben, dann können wir auch die Begründung sehr gut verstehen, wenn wir dann anschließend lesen, auf welche Weise der Josaphat die Nähe des Herrn suchen wollte, die Hilfe des Herrn suchen wollte, mit ihm sein wollte. Wir haben das dann gelesen in den Versen 3 und 4 anschließend, und ich möchte das nur noch kurz mal ansprechen, eben da wird zum Beispiel gesagt, was der König Asa gesucht hat und was er eben nicht gesucht hat. Und auf welchen Wegen oder wie er seinen Lebenswandel führte und wie er [00:37:03] ihn eben nicht führte. Ihr habt gemerkt, ich habe jeweils Kontraste formuliert, so wie wir das hier in Gottes Wort finden. Manchmal müssen wir danach schauen, was einer tut, aber häufig ist es auch nützlich, dass wir dann mal fragen, was macht er denn nicht? Was macht er nicht? Beides müssen wir in den Blick nehmen. Hier geht es um Alternativen, zwischen denen man übrigens wählen kann. Wenn Alternativen da sind, musst du dich für eins entscheiden. Für ja oder nein. Für diesen Weg oder für diesen Weg. Mit beiden Beinen können wir nicht zwei Wege gehen. Können wir nur einen Weg gehen. Und eben den Weg eines so genannten Kompromisses kannst du im Geistlichen auch nicht gehen. Da musst du nur einen Weg gehen. Und unser Josaphat hat angesichts dieser zwei Möglichkeiten, dieser [00:38:05] zwei Lebensausrichtungen, hat er gewählt und eine Entscheidung getroffen, eine Lebensentscheidung. Ich will so leben, aber eben nicht so, wie die leider auch gelebte Alternative war. Wo fand er die Alternative denn? In seinem Brudervolk, in Israel. Da war das Standard. Da war der Baalsdienst, der Götzendienst Standard. Da war die stolze Eigenwilligkeit Standard, dass man sich seinen Gottesdienst machte. Da war die moralische Großzügigkeit, die Weltoffenheit, die Weltorientierung über die Grenzen Israels hinaus, war das Standard. Das fand die Schick. Das war normal. Das war systemstabilisierend. Kam bei den Leuten gut an, bei den vielen jedenfalls. Aber nicht bei Gott. Nicht bei [00:39:01] Gott. Und jetzt sehen wir hier unseren Josaphat, der sieht beide Möglichkeiten. Und dann wird der Mann sehr einseitig. Sehr einseitig. Weil es in unserer Zeit und Gesellschaft ist Einseitigkeit ein Vorwurf. Bei dem Herrn ist das ein Lob. Der Mann war einseitig, weil er ganz klar auf die Seite Gottes getreten war. Und diese Einseitigkeit leben, die klare Einseitigkeit wünsche ich jedem heute Abend hier. Einfach auf die Seite des Herrn treten, ohne Kompromiss. Auch nicht aus Pflichtgefühl heraus, sondern aus einem freudigen, überzeugten Herzen auf die Seite des Herrn stellen. Auch heute noch, wie der Josaphat damals. Warum tue ich das gerne? Und ich hoffe du auch. Weil das mein Erlöser ist. Weil das der Sohn Gottes ist. Weil der mich geliebt hat und sich [00:40:02] selbst für mich hingegeben hat. Weil ich Golgatha kenne und weil ich die Segensfülle Gottes, die er mir persönlich und auch uns gemeinschaftlich zugebracht hat. Weil die zu meinem Herzen immer und immer redet. Deshalb möchte ich gerne immer einseitig sein. Ganz klar. Und ich hoffe, dass bei uns allen kein Kompromissdenken ist. Erleben auch nicht so ein Sonntagsdenken und Sonntagsleben und Alltagsleben. Sonntag so, Alltag so. Das ist die Zweigleisigkeit. Das ist das geteilte Herz, wovon in den Chronika und Königen so oft die Rede ist. So wurde in Israel gelebt. In dem Nordreich, dem Zehnstämme-Reich. Geteiltes Herz, was aber mehr zum Götzten hinneigte. Und unser Josaphat, wie wollte der leben? Wie sein Vater David steht hier. So wollte der leben. Danach verlangte ihn. [00:41:03] Der wollte wie David den Gott Israels suchen. Den Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs. Der Gott Abrahams ist der Gott der erwählenden, berufenden Gnade. Der Gott Isaaks ist der Gott der segnenden Gnade. Da geht es um Erbschaft und Segensfülle. Und der Gott Jakobs ist der Gott der erziehenden und zurechtbringenden Gnade. Die haben wir nämlich auch nötig, ihr Lieben, die erziehende Gnade, wenn wir die berufende Gnade, die erwählende Gnade und die segnenden

Gnade recht verstehen wollen. Da kann man nicht in der Welt rumschweren und selbst ein Marschbefehl erteilen, sondern müssen wir uns erziehen lassen. Und wenn Gott uns erzieht, ihr Lieben, dann ist das Gnade, weil er uns zurecht bringen will. So wollte unser Josaphat leben, ihr [00:42:04] lieben Geschwister. Der suchte etwas, das bedeutet, er hatte ein eindeutiges Herzensverlangen. Ähnlich wie die zwei da im ersten Kapitel vom Johannesevangelium.

Die hatten da gehört wie Johannes der Täufer, da steht überwältigt und sagt siehe das Lamm Gottes. Ihr Lieben, wenn ich dabei gewesen wäre, dann hätte ich auch gerne mal diesen Ruf aufgenommen, siehe das Lamm Gottes. Das Lamm Gottes auf der Erde zu sehen, auf seinem Weg nach Golgatha. Aber, ihr Lieben, so ganz traurig bin ich nicht, dass ich damals nicht dabei war. Warum? Weil ich mit den Augen des Glaubens, Paulus sagt mit erleuchteten Augen des Herzens, den verherrlichten Christus sehen darf, zu rechten der Majestät in der Höhe, mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Und dann weiß ich, der jetzt im Glanz himmlischer Pracht ist, ihr Lieben, der im [00:43:05] Himmel ist, das ist dieselbe Person, die einmal am Kreuz für mich gelitten hat, die aus Liebe ihr Leben für mich hingegeben hat. Das ist der Sohn Gottes und eben den dürfen wir sehen. Und damals die zwei Jünger, die machten dann erste Schritte dem Herrn Jesus nach. Da war diese Person für sie anziehend geworden. Und dann sieht der Herr Jesus das. Und was macht er, wenn er so erstes Fragen und erstes Suchen sieht, erste Schritte? Vielleicht bist du heute Abend so ein Johannes Jünger. Dann bleibt er stehen, schenkt dir seine Aufmerksamkeit. Und wenn heute Abend jemand hier sein sollte, der sagt, bei dem Suchen nach ihm hapert es bei mir noch, komme ich zu kurz.

Lass dich ermutigen, erste Schritte auf ihn zuzutun.

[00:44:05] Dann wirst du feststellen, dass er auch stehen bleibt, im Geiste gesprochen, dass er sich dir zuwendet und dir vielleicht dieselbe Frage stellt. Was suchst du? Der fragt noch nicht mal, wen suchst du, sondern was ganz offen gefragt. Und dann hat er eine Antwort erwartet, dass sie ehrlich aus ihrem Herzen, sozusagen dem Sohn Gottes ins Angesicht sagen, was sie sucht, was ihr Lebensinteresse ist.

Ihr Lieben, was hätten wir heute Abend zu sagen? Eine ehrliche Antwort, alles andere gilt bei ihm sowieso nicht. Was suchen wir, ihr Lieben? Was macht unser Lebensverlangen aus? Oder hast du gar keins? Oder hast du genug? Wenn du ein schnelles Auto hast, jeden Sonntag einen dicken Bratnachtsstisch oder was, hast du dann genug? Oder wenn es dir genug gesund geht? Das schätzen wir sehr, ihr Lieben, das schätzen wir [00:45:04] sehr. Aber das kann doch nicht genug sein im Leben. Möchten wir den Herrn Jesus haben, so wie Petrus das mal formuliert hat in Johannes 6? Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens. Wir haben erkannt und geglaubt, dass du der Heilige Gottes bist. Ihr Lieben, für den Petrus, und das war ein Mann, der war schon gerüttelt und geschüttelt vom Leben, der wusste, worum es ging. Der Jesus war ohne Alternative fähig. Für Paulus auch. Alles für Schaden und Dreck achten, tolle Karriere als so ein auserlesener Jude, alles für Schaden und Dreck achten, eben da muss man schon was Besseres haben, hatte doch Paulus auch. Wegen der Erkenntnis der Vortrefflichkeit Jesu Christi meines Herrn, ihr Lieben, suchen wir in unserem Leben diese eine Person. Seit Kindertagen kenne ich so einen kurzen Spruch. Suche [00:46:07] Jesus und sein Licht, alles andere nützt dir nicht. Wollen wir mitnehmen? Ist ganz einfach, kannst du auf dem Stuhl lernen heute Abend. Suche Jesus und sein Licht, das meint das Licht der Offenbarung Gottes in Christus, Johannes 1, alles andere nützt dir nicht. Der Josef hat gesucht und hat einen Lebenswandel, eine Lebensführung geführt, in der er Gott gefallen wollte. Er konnte Gott gefallen. Und ihr Lieben, diese Überschrift, wir wollen sie gut zu Herzen nehmen, möchte der Herr auch über unserem Leben sehen. Ich weiß nicht, ob er das schon so schreiben kann. Wenn noch

nicht, wenn noch [00:47:01] nicht, ihr Lieben, dann haben wir heute Abend oder hat jeder heute Abend Zeit, um auf die Knie zu gehen und dieses Thema vor dem Herrn auszubreiten. Dem Herrn, dem können wir sowieso nichts vormachen, wie unser Leben steht. Ob wir nur so 30 Prozent Christen sind oder vielleicht 50 oder 70, der Herr will immer mehr sehen. Sagt Paulus den Thessalonischen auch, die standen sehr gut, aber den sagt er trotzdem, nehmt reichlicher zu. Nehmt reichlicher zu. Eben dann wollen wir das im Gebet vor dem Herrn ausbreiten und im Aufrichtigen lässt er es gelingen. Naht euch Gott und er wird sich euch nahen.

Diese Lebensüberschrift ist eingelagert in die ersten Aktivitäten dieses Königs. [00:48:01] Und diese Aktivitäten stehen übrigens mit der Überschrift in völliger Harmonie. Solange die Zeit reicht, möchte ich noch ein paar Gedanken zu diesen ersten Aktivitäten sagen. Das 17. Kapitel fängt an, Josaphat, sein Sohn, wurde König an seiner Stadt und er zeigte sich stark gegen Israel und dann wird gezeigt, dass er Israel aufbaut, sichert und rüstet, das heißt verteidigungsbereit macht.

Das ist das große Thema und das wird in unterschiedlichen Ansätzen jetzt in Kapitel 17 verfolgt und das hochinteressante ist, ich bitte euch das einfach mal zu Hause noch einmal in Ruhe nachzuvollziehen, da wechseln die Aktivitäten zu diesem Thema und zwar was der Josaphat tut und was Gott tut. Josaphat befestigt die Städte Israels, er ergreift eine gesunde [00:49:05] Staatsinitiative und dann heißt es weniger später und der Herr befestigte sein Königtum. Merken wir wieder, was dieses Gesetz bedeutet, der Herr ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid? Und das wiederholt sich noch einmal, dann baut oder dann kümmert sich Josaphat um das Volk, er befestigt es auch von innen her, geistliche Auferbauung und dann heißt es von Gott, dass er ihm Ruhe schaffte. Wir merken, ihr Lieben, Gott handelt in seiner Gnade und antwortet auf das Verantwortungsbewusstsein des Glaubens bei Josaphat. Eben zum Thema sichern, befestigen, bauen. Das ist ein hochinteressantes Thema in der [00:50:05] Geschichte der Könige und ich möchte drei Phasen nennen oder drei unterschiedliche Situationen, wo gebaut und befestigt wurde. König Aser hat in Friedenszeiten, mitten in Friedenszeiten, dieses Werk des Bauens und Befestigens und Sicherns seines Reiches betrieben. Da sagte er extra, das Land liegt noch offen vor euch, da konntest du selbst mit dem Fernglas keinen Feind sehen. Bei seinem Sohn Josaphat sieht die Sache schon anders aus. Da steht der Feind zwar noch nicht vor den Toren Jerusalems oder Judas, aber dieser Baezer, ihr Lieben, der drohte ganz handfest, Judas und der König Aser, also Josaphats Vater, musste schon mal einen Waffengang mit diesem Baezer gehen. Also haben wir das Bemühen des [00:51:03] Befestigens und Sicherns nicht in reiner Friedenszeit, sondern wo sich eine Gefahr nähert und dann merken wir, das ist einleuchtend, dann müssen wir sichern und befestigen und verteidigungsbereit sein. Und da gibt es eine dritte Situation, eben da steht der Feind unmittelbar vor den Toren Jerusalems, das ist bei dem König Hiskia, da kommt der Assyrer König Sanherib und er dachte, das ist jetzt ein Kinderspiel, Jerusalem einzunehmen und zu zerstören. Eben da war der Feind unmittelbar vor den Toren und da lesen wir wieder, dass der König Hiskia ein sehr schnelles und effektives Sicherungswerk macht, er baut das Millo auf, er verfugt Risse in der Stadtmauer, er sorgt dafür, ihr Lieben, dass die Wasserzufuhr abgedeckt wird, dass der König die nicht entdeckt, um [00:52:03] Jerusalem von den Lebensadern abzuschneiden. Wir merken auch dieser Tunnel Hiskia, durch das Wasser reingeleitet wurde, wodurch heute noch die Touristen kriechen können, der stammt auch aus der Zeit, eben da stand der Feind vor den Toren. Drei unterschiedliche Situationen, Friedenszeit, Gefahr nähert sich und Gefahr ist da, dann muss gesichert werden. Hier hat man über Bauwerke, über Truppen, über Vorratsstädte gesichert und gebaut. Was bedeutet das denn für uns geistlich und neutestamentlich? Müssen wir das auch machen, ihr Lieben? Mal rasch zwei Gedanken, die wir im Kopf haben müssen, wenn es um das Thema sichern und befestigen geht. Ich mache das mal am Beispiel Jerusalems deutlich. Einmal sicherst und befestigst du die Stadt und

dafür waren die Stadtmauern Jerusalems auch da, denkt mal [00:53:04] an das Buch Nehemiah, um den Feind abzuhalten, ihr Lieben, um feindliches Eindringen zu verhindern. Wir würden heute sagen, um schädliche Einflüsse, Einwirkungen, die Satan ins Volk Gottes bringen will, draußen zu halten. Das ist die eine Seite der Sicherung, da schauen wir auf feindliche Aktivitäten und Satan, ihr Lieben, wo die Sache Gottes gepflegt wird, ist der Widersacher Gottes auch nicht weit weg. Damit müssen wir rechnen. Aber dann gibt es noch eine andere Seite der Sicherung. Was meint ihr, warum die auch Jerusalem gesichert haben? Dass die ungestört in Frieden im Haus Gottes, im Tempel Gottesdienst betreiben konnten. Dass sie da ungestört jeden Tag das Morgen- und Abendopfer opfern konnten. Dass sie den [00:54:08] Dienst am Brandopferaltar in Jerusalem zur Ehre Gottes opfern konnten, dass keiner sie störte. Ich übertrage mal auf uns. Eben wenn der Feind draußen bleibt und uns nicht schaden kann, ihr Lieben, wenn das Thema biblischer Absonderung, und ich hoffe, wir wissen jetzt im Augenblick, worum es geht, das meint Wegwendung von allem, was gegen Gottes Wort ist und gegen unseren Herrn und unser Glaubensleben kraftlos machen will. Aber gleichzeitig Hinwendung zu dem Herrn Jesus. Eben wenn wir anbeten wollen, wenn wir Gott wohlgefällig leben wollen, dann müssen wir sorgen, ihr Lieben, dass Sicherheit da ist. Geistliche Sicherheit. Dass das geistliche Immunsystem [00:55:01] stabilisiert wird. Dass wir uns nicht so schnell infizieren lassen, ihr Lieben, durch die Bazillen und was weiß ich alles, was in der Welt auf uns eindringt, was uns krank machen will. Ihr Lieben, diese drei möglichen Befestigungen kehren im Neuen Testament wieder. Ich will das nur rasch mal andeuten. Wenn der Paulus und der Barnabas, na gut später ist der Silas mit zur zweiten Missionsreise gekommen, wenn die da losgezogen sind, hatten die einen ersten Anlass. Da hat nämlich der Paulus gesagt, komm lass uns noch mal alle Versammlungen besuchen, um zu sehen, wie es den Brüdern geht. Und eben damit meinte er das geistliche Wohl seiner Brüder. Die Sorge um seine Brüder trieb ihn um, ob die gesund waren, ihr Lieben stabil oder ob der Feind ein Werk [00:56:01] an ihnen getan hat, ob er jungen Glauben zerstört hatte. Und dann ziehen sie los. Was steht denn in Apostelgeschichte 15 am Schluss, 16 am Anfang und da können wir das immer weiter nachvollziehen. Sie befestigten die Brüder, ihr Lieben. Das ist das neutestamentliche Gegenstück zu dem, was hier der Josaphat tut, auch wenn der später diese Burgen und Vorratsstädte baut, meint das im Neuen Testament geistliche Auferbauung, geistliche Befestigung. Und ihr Lieben, er wollte, dass die Gläubigen keinen Schaden erleiden. Kein Schaden. Er wollte sie im Glauben befestigen. Und eben auch als die Gefahr herantrat, Paulus hat nicht nur in vermeintlichen Friedenszeiten dieses Werk der Befestigung getan. In Rom z.B. wird uns überhaupt keine Gefahr mitgeteilt. [00:57:01] Aber da wollte er unbedingt seine Brüder suchen, um sie zu befestigen, um ihnen Gnaden gaben, mitzugeben, dass der eine durch den Glauben des anderen erbaut und befestigt würde. Der ganze Römerbrief wird eingerahmt durch das Thema der Befestigung, der Glaubenssicherheit und Festigkeit. Da war Frieden. Aber bei den Kolossern z.B., eben die Kolosser lagen ihm am Herzen. Die liefen gut, ihr Lieben. Die hatten einen lebendigen Glauben an Christus. Aber da war die Gefahr unmittelbar vor der Tür, ihr Lieben. Da wollten so falsche Einflüsse hinein über die Philosophie, über das Asketentum. Dann meinten einige noch, betet ihr eigentlich Engel an? Engel sind doch hohe Wesen, müsst ihr anbeten. Engelanbetung. Das kam natürlich nicht von Gott, sondern da war der Feind am [00:58:01] Werk und ihm wollte von der Anbetung Gottes sozusagen ablenken und schob dann die Engel da ins Blickfeld und sagt, das müsst ihr machen. Dann hatte sie schon mal nicht mehr bei der Anbetung Gottes, jedenfalls nicht im gleichen Maß. Asketentum. Der Leib ist der Kerker der Seele, griechische Philosophie.

Jetzt müsst ihr euren Leib quälen, genau wie der Martin Luther das vor seiner Bekehrung immer wieder geübt hat, um heiliger Gott wohlgefälliger zu werden. Sich quälen, um frommer zu sein, ihr Lieben. Das ist alles vergebliche Liebesmittel. Das lenkt von wirklicher Herzensfrömmigkeit ab. Und die Sorge hatte Paulus. Und dann will er ihren Glauben stärken.

Ich bitte euch, trotz der Zeit, schlagt doch mal Kolosser 2 auf.

Da sagt Paulus, diesen bedrohten Kolossern, wo die Gefahr vor der Tür [00:59:08] stand und hinein wollte, Vers 6, wie ihr nun den Christus, Jesus, den Herrn empfangen habt, so wandelt in ihm, jetzt kommt's, gewurzelt und auferbaut in ihm und befestigt in dem Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, überströmend darin mit Danksagung. Ihr Lieben, hier werden zum Thema der Befestigung, der Glaubensstabilisierung drei Vokabeln genannt. Wollen wir noch schauen?

Ihr sollt gewurzelt sein, ihr sollt auferbaut sein und befestigt im Glauben.

Die ersten beiden Vokabeln, ihr Lieben, die haben einen eindeutigen Hintergrund. Da geht es bei den Wurzeln um einen Baum. Ein Baum muss gesund gewurzelt sein, [01:00:04] sonst bringt er keine Früchte. Mal rasch so ein bisschen Nachhilfeunterricht, ihr kennt das ja. Wie viele Wurzelsorten gibt es bei den Bäumen? Haben wir in der Schule gelernt? Und die gärtnerisch veranlagt sind, die kennen das aus Erfahrung. Es gibt Pfahlwurzeln und es gibt Tellerwurzeln, Saugwurzeln, Tellerwurzeln. Beide tun ihr Werk. Die Pfahlwurzeln sorgen für Stabilität und wenn da anständige Pfahlwurzeln gesund in der Erde stecken, ihr Lieben, dann hat der Baum Stabilität. So was gibt es im Geistlichen auch. Wenn wir tief gegründet sind in der Wahrheit Gottes, die uns offenbart ist, ihr Lieben, unverfälscht, nicht ableichten durch Scheinwahrheiten, durch Illusionen von Wahrheit, sondern die biblische Wahrheit, in die der Geist Gottes uns einführen will, dann haben wir die Pfahlwurzeln richtig tief in den Grund [01:01:03] gesenkt. Dann werden wir auch bewahrt, ich zitiere jetzt Epheserbrief, vor jedem Hin und Her schwanken im Winde der Leere. Da werden wir nicht schnell verunsichert. Und dann gibt es die Flachwurzler, die Tellerwurzeln, die sorgen, dass Nahrung aufgesogen wird, Wasser. Ohne das kann ein Baum nicht leben. Und beides ist nötig, ihr Lieben. Ein Baum soll Früchte bringen. Wir kennen die Frucht des Geistes, die der von dir und von mir erwartet. Die können wir aber nur bringen, wenn das Wurzelwerk in Ordnung ist. Wenn wir in der Wahrheit und dem Glauben gut gegründet sind, dann können wir die Frucht des Geistes bringen. Glaube, Liebe, Freude und so weiter. Alles will Gott sehen in deinem und meinem Leben. Wenn der Feind uns das Wurzelwerk abgraben will, [01:02:03] ich zitiere jetzt mal meinen Vater, der hat das Bild von den Bäumen so ein bisschen fortgeführt, der Feind, der will die Wühlmäuse auf das Wurzelwerk ansetzen. Wir hatten früher in der Wiese ein paar Obstbäume stehen und da gab es schon mal Verhältnisse, da konntest du den Obstbaum packen, dann war der erst wackelig und hinterher konntest du mit bloßer Hand rausziehen. Wurzelwerk kaputt. Keine Früchte mehr, gar nichts. Konntest du wegwerfen ins Feuer. Die Wühlmäuse waren da dran gewesen, hatten die Wurzeln abgefressen. Eben hast du Wühlmäuse solcher Art am Werk bei dir vielleicht. Merkt man nicht so schnell, aber wenn du keine Frucht mehr für den Herrn bringst, wenn es bei dir wackelig wird im Glaubensleben, vielleicht sind dann doch ein paar solcher Wühlmäuse in Anführungsstriche am Werk, ihr Lieben. Da muss man was gegen tun und man kann etwas tun, ihr Lieben. Das ist dieses [01:03:01] Befestigen Gründen. Und worin wollte Paulus sie befestigen? Wie, nicht nur weil, wie ihr nun den Christus, den Herrn, empfangen habt. Wie hatten sie ihn empfangen? Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, die Garantie, ihr lieben Geschwister, dass wir einmal die Herrlichkeit des Himmels erreichen werden. Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit. Er verbürgt sich dafür, dass wir einmal in Ewigkeit bei ihm sein werden. Und wenn das Herz himmlisch orientiert ist, ihr Lieben, dann suchen wir das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Dann sind unsere Gedanken bei dem verherrlichten Herrn, ihr Lieben, wie Paulus das sagte, dann jage ich hin, dann möchte ich dieses Ziel erreichen. Das ist normales Christenleben und da müssen wir uns auch stabilisieren lassen. Nichts anderes hatte Paulus gewollt und der Herz seinen Segen drauf liegt. Und wenn der Feind vor der Tür steht, [01:04:03] wie war das bei den Galatern? Der Galaterbrief ist so ein

Brandbrief, da stand das Haus schon in Flammen bei den Galatern. Ihr liefert gut, sagt Paulus, wer hat euch aufgehalten? Oder ich habe abermals Geburtswehen um euch, bis Christus in euch gestaltet ist. Warum kehrt ihr wieder zum Gesetz zurück, was ja sowieso kein Mensch halten kann? Habt ihr das Thema noch nicht gelernt? Habt ihr die Gnade Gottes nicht verstanden und das Leben in der christlichen Freiheit, nicht einer missbrauchten Freiheit, wie das heute praktiziert wird oft? Das ist ein Brandbrief, da muss der auch befestigen in der Wahrheit. Und wenn wir heute merken, dass vieles aus den Fugen geraten ist, auch sozusagen in dem großen Haus der Christenheit, wir müssen die Gnade haben, dass wir uns befestigen lassen in der Wahrheit und das tut er. Und ihr Lieben, er tut es, das [01:05:06] müssen wir leider sagen, gegen sein Brudervolk. Dass man gegen Feinde kämpfen musste damals, das war logisch, die waren immer da, aber dass man gegen ein Brudervolk sich verteidigen musste, notfalls den Kampf, Verteidigungskampf wagen musste, das war demütigend. Aber die Verhältnisse in dem Gesamtvolk Gottes waren ebenso demütigend und traurig. Da musste er sich schützen, ihr Lieben. Und dann haben wir noch eins gelesen, damit wollen wir heute Abend beschließen. Er hat nicht nur sozusagen Vorratsstädte, Burgen, Befestigungen gebaut, sondern er hat auch Diener durchs Land geschickt mit dem Wort Gottes. Und zwar drei [01:06:02] Sorten an Dienern, die aber alle mit dem Wort Gottes unterwegs waren. Und zwar in Vers 7 lesen wir, dass er Oberste schickte, das waren hohe Verwaltungsbeamte. Dann lesen wir in Vers 8, dass er Leviten schickte, das waren Diener am Heiligtum, die sozusagen den Priestern zur Hand gehen mussten, damit die besseren und guten Priesterdienst leisten konnten. Das war die Aufgabe von Leviten unter anderem. Und dann schickt er in Vers 9 oder 8 am Schluss auch noch Priester durchs Land. Und alle haben die Aufgabe, das Wort Gottes in die Herzen des ganzen Volkes zu bringen. Jetzt frage ich euch mal, ihr Lieben, warum werden hier drei Gruppen wohl genannt? Ich habe keine Mühe dahinter, dass den Versuch des Josaphat zu sehen, [01:07:01] dass du drei unterschiedliche Bereiche vertreten sehen wolltest.

Eben wenn das Wort Gottes unters Volk gebracht werden sollte, sollten die Obersten beteiligt sein, das heißt die Leute, die der König in der Verwaltung, in der Regelung eines gesunden Volkslebens, einer gesunden Ordnung im Volke gebrauchen konnten, die sollten Gottes Wort reden. Wir übertragen mal das Neue Testament. Es gibt eine Ordnung im Hause Gottes.

Wir leben im emanzipierten Zeitalter, wo jeder glaubt, leben zu können, wie er wollte. Das ist ein klassischer Irrtum für den Christen. Wir können nicht leben, wie wir leben wollen, sondern ich darf leben, wie mein Herr will. Ich sage das extra ich darf, nicht ich muss. Ich darf leben, wie mein Herr es will, weil mein Herr es gut [01:08:02] mit mir meint. Wenn er sein Wort sagt und mir seinen Geist gegeben hat, meint er es gut und hat gute Zwecke und Absichten und dann darf ich so leben, wie er es will. Wenn du sagst, ich muss, bist du am falschen Paket. Im Pflichtgefühl ist für einen Christen eine bedenkliche Sache, sondern aus Liebe in dem Bedürfnis ihr Leben mit dem Willen Gottes übereinst zu sein, das ist christlicher Gehorsam. Das nennt Petrus in 1. Petrus 1 den Gehorsam Jesu Christi. Diese Art von Gehorsam, die Gott schätzt und darum bitte ich den Herrn, dass ich solch eine Art Gehorsam habe, dass die Ordnung im Hause Gottes Gott gemäß ist. Das meint unser ganzes Leben. Da wollen wir uns nicht vom Zeitgeist dirigieren lassen, von [01:09:03] Menschenmeinung, sondern was Gottes Wort uns sagt. Prüfet, was ihm wohlgefällig ist. Wenn da Leviten Diener des Herrn durch das Land zogen, ihr Lieben, dann wollten sie, dass der Dienst wieder nach Gottes Wort geschieht, wie heute. Es soll Dienst geschehen, so wie Gott will, durch den Gott will und wie er will und zu den Absichten, wo er will, soll gedient werden. Und die Priester, es soll Anbetung da sein. Das ist das Höchste, davon bin ich überzeugt, dass Gott ein erlöstes Volk, also zu dem du auch gehörst, als ein anbetendes Volk sehen will. Und das haben die Hebräer zum Beispiel verstanden, wenn sie wussten, durch das Opfer, dieses einzigartige und einmalige Opfer des Herrn Jesus, sind

wir [01:10:01] Gott nahegebracht, ihr Lieben, sind geeignet, tauglich gemacht worden zum Anbeten, dann steht da in Kapitel 10, deshalb lasst uns nun hinzutreten. Lasst uns, dass das, die Anbetung Gottes, ihr Lieben, so geschieht, wie Gott es will.

Jetzt setze ich einen Gedankenklammern. Ich habe dieser Tage eine Werbung in die Hand bekommen. Konnten, ich glaube, drei Schubert Kassetten kaufen, CDs, CDs.

Jetzt muss ich das richtig zitieren. Anbetung, Gold, Deluxe. Anbetung, Gold, Deluxe. 15 Euro oder was? Habe Bilder dazu gesehen, sprangen die Leute darum, klatschten, halbe Ekstase, Anbetung, Gold, Deluxe. Ihr Lieben, diesen Schubert würde ich in [01:11:03] die unterste Schublade legen, vielleicht noch ganz woanders sehen. Anbeten in Geisteswahrheit. Wir müssen die Bibel, das Neue Testament, mal sorgsam und mit lauterem Herzen durchlesen. Ich sage das in einem sehr großen Ernst, dass wir wirklich Anbetung pflegen, wie Gott sie sucht. Der Jesus sagt, der Vater sucht solche als seine Anbieter, die ihn in Geist und Wahrheit anbeten. Und dieses Bemühen auf ältester menschlicher Ebene, das hatte auch Josaphat. Er wollte innere und äußere Gesundheit, Stabilität im Volk Israel. Im Volk Gottes soll es gottgemäß zugehen. Damals und heute.